

Kulturplan des Bezirks Harburg der Freien und Hansestadt Hamburg

Entwickelt im Prozess »Runder Tisch
Kulturpolitik und Kulturentwicklungsplan
für den Bezirk Harburg«

Juni 2025

Beauftragt und herausgegeben von:



Hamburg | Bezirksamt
Harburg

Moderation/Konzept Dr. Patrick S. Föhl
Dokumentation Dr. Robert Peper

NETZWERK KULTURBERATUNG
NETWORK FOR CULTURAL CONSULTING

Fidicinstraße 13c
10965 Berlin
Internet: www.netzwerk-kulturberatung.de

Inhaltsverzeichnis

1	Ziele und Methodik	3
2	Analyse der Ausgangssituation	5
3	Leitlinien für die Kultur in Harburg	11
4	Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen.....	12
5	Priorisiertes »Starter-Kit«.....	19
6	Nächste Schritte	21

1 Ziele und Methodik

Ziel der »Runden Tische Kulturpolitik und Kulturentwicklungsplan für den Bezirk Harburg« was es, gemeinsam mit Akteur:innen aus Kultur, Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft tragfähige Handlungsfelder und konkrete Maßnahmen zu formulieren, um die kulturelle Infrastruktur sowie Kulturprojekte langfristig zu sichern und zukunftsfähig weiterzuentwickeln.

Die Planung basierte auf einem dialogorientierten Prozess mit vier Runden Tischen, ergänzt durch Online-Umfragen (Mentimeter) und offene Beteiligungsformate (»Open Space«). Im Zentrum standen Transparenz, Praxisnähe und die kontinuierliche Weiterentwicklung der Ergebnisse. Das Bezirksamt Harburg hatte den Auftrag zur Durchführung dieses Prozesses vergeben und wurde dabei vom Netzwerk Kulturberatung Berlin (in Person von Dr. Patrick S. Föhl und Dr. Robert Peper) begleitet.

Nach dem vor Ort-Auftakt am 20. Februar 2025 im De Stuvv wurden zentrale Themen in zwei digitalen Workshops am 3. und 29. April 2025 weiterbearbeitet. Grundlage bildeten die Ergebnisse einer breit gestreuten Online-Umfrage sowie die im Rahmen zweier wechselnder AG-Runden des ersten Runden Tisches entwickelten Maßnahmenvorschläge. Diese wurden in den folgenden Runden Tischen vertieft, ergänzt und durch neue Impulse erweitert.

Ziel war es, konkrete Ansätze für eine zeitgemäße Kulturpolitik in Harburg zu identifizieren – mit besonderem Fokus auf Beteiligung, Vernetzung und Zukunftsfähigkeit. Die Resonanz war hoch: Rund 60 Personen nahmen am ersten (analogen), 37 Personen am zweiten (digitalen) und 40 am dritten (digitalen) Runden Tisch teil. Der Prozess veranschaulicht, dass Kulturentwicklung im Bezirk gewünscht und aktiv mitgestaltet wird.

Im Rahmen des vierten und abschließenden Runden Tisches am 12. Juni 2025 von 15:00 bis 18:00 Uhr im Harburger Rathaus fand auf der Grundlage des Protokolls vom zweiten und dritten Runde Tisch und des Entwurfs eines Kulturplans zusammenfassend ein intensiver Austausch in Präsenz statt. Über 50 anwesende Teilnehmer:innen aus Politik, Verwaltung, Kunst und Kultur und weiteren Bereichen der Zivilgesellschaft nutzten dieses Format, um die bis dahin gemeinschaftlich erarbeiteten Handlungsfelder und Maßnahmen ein vorerst letztes Mal zu diskutieren, zu ergänzen und zu schärfen. Auf der Grundlage der Ergebnisse – sowohl dieses vierten Runden Tisches, als auch der vorherigen Veranstaltungen und Befragungen – ist der vorliegende Kulturplan entstanden.¹

¹ Alle Protokolle der Runden Tische stehen hier zum Download bereit: <https://www.hamburg.de/politik-und-verwaltung/bezirke/harburg/themen/freizeit-kultur/kultur/kulturentwicklungsplan-harburg-1053372> (letzter Zugriff: 30. Juni 2025).

Dieser schlanke Kulturplan enthält vier wesentliche Handlungsfelder, um Kunst und Kultur im Bezirk Harburg zukunftsgerichtet, teilhabeorientiert und nachhaltig aufzustellen. Die in den Handlungsfeldern beschriebenen Maßnahmen dienen Politik und Verwaltung als Grundlage, um kulturpolitische Entscheidungen zu treffen, die diesem Anspruch gerecht werden. Der Plan ist nicht als Ende eines abgeschlossenen Prozesses zu sehen, sondern vielmehr im Sinne einer »rollenden Planung« als Anfang eines neuen Wegs, um sektorübergreifend und netzwerkförmig den Herausforderungen der heutigen Zeit zu begegnen.



Abb.: Ziele der Runden Tische (Quelle: PPT.-Folie von Dr. Patrick S. Föhl als Bestandteil seiner Auftaktpräsentation am 20.02.2025 vor Ort in Harburg)

2 Analyse der Ausgangssituation

Das Wichtigste auf einen Blick

Der Bezirk Harburg verfügt über eine vielfältige, aktive Kulturszene mit engagierten Akteur:innen, Institutionen und Initiativen. Gleichzeitig zeigen sich strukturelle Herausforderungen: Eine ausdifferenzierte Förderstruktur fehlt ebenso wie Ansprechpartner:innen in Verwaltung und Politik in bedarfsgerechtem Umfang. Räumliche Ressourcen sind begrenzt und teils schwer zugänglich. Kulturelle Teilhabe ist in Teilen der Bevölkerung aus sozialen, sprachlichen oder infrastrukturellen Gründen eingeschränkt.

Zugleich gibt es Potenziale: bestehende Netzwerke wie SuedKultur, vorhandene (Zwischen-)Nutzungen von Räumen wie das ehemalige Karstadt-Gebäude oder neue Kooperationsansätze zwischen Kultur, Bildung, Sozialem und Stadtentwicklung. Digitalisierung und Nachhaltigkeit wurden im Prozess als zentrale Querschnittsthemen identifiziert, ebenso wie der Wunsch nach einer stärkeren politischen Rahmung und Klarheit über Verantwortlichkeiten.

Zum Hintergrund der Ausschreibung und des Prozesses

Der Bezirk Harburg ist einer von Hamburgs sieben Bezirken, befindet sich im Süden der Stadt und ist sehr vielfältig. Insgesamt leben hier rd. 180.000 Menschen mit unterschiedlichen Herkünften. Harburg war lange eine eigenständige Stadt, deren Keimzelle im noch teilweise erhaltenen Harburger Schloss liegt, und gehört seit 1937 zu Hamburg (Groß-Hamburg-Gesetz). Der heutige Bezirk umfasst 17 Stadtteile und wird im Planungskontext der Bezirksverwaltung ebenso wie in der Wahrnehmung der Bevölkerung in zwei Regionen unterteilt: Harburg(-Kern) und Süderelbe. Der Bezirk weist ländliche Räume und Ballungsgebiete auf. Er liegt an der Süderelbe und hat mit dem Harburger Hafen einen eigenen Hafen, in dem u.a. Museumsschiffe liegen, aber auch aktive Hafenwirtschaft stattfindet. In Harburg befinden sich die Technische Universität Hamburg (TUHH) mit circa 7.500 Studierenden, ein Campus (»Arts and Social Change«) der privaten »Medical School Hamburg« (MSH), die Studiengänge an der Schnittstelle zwischen Kunst, Kultur und Gesellschaft anbietet und das von der Bund-Länder-Initiative »Innovative Hochschule« geförderte Projekt »Das Ligeti Zentrum – Laboratorien für Innovationen und Gesellschaftliche Entwicklungen durch den Transfer von Ideen«. Das Ligeti-Zentrum ist ein Verbundvorhaben der Hochschule für Musik und Theater Hamburg (HfMT), dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE), der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW) und der Technischen Universität Hamburg (TUHH).

Harburg ist ein vergleichsweise »junger« Bezirk (18,8% Minderjährige in Harburg / 16,7% in Hamburg)², wobei viele der jungen Menschen einen Migrationshintergrund haben (70,6% in Harburg / 57,1% in Hamburg)³. Das Durchschnittseinkommen in Harburg ist geringer als

2 Quelle: Statistik Nord, Stand 31.12.2024.

3 Quelle: Statistik Nord, Stand 31.12.2023.

im Hamburger Durchschnitt⁴. Harburg wächst insbesondere in der Region Süderelbe. Bei der Betrachtung des Einzugsgebiets der kulturellen Angebote im Bezirk müssen aufgrund der geografischen Lage sowie seiner Geschichte nicht nur Harburg und die Stadt Hamburg berücksichtigt werden, sondern auch die angrenzenden Gebiete in Niedersachsen, vor allem der Landkreis Harburg.

Beschreibung der Harburger Kulturszene

Der Bezirk Harburg hat eine diverse Kulturszene, die verschiedene Sparten umfasst und unterschiedlich organisiert ist. Die Hamburger Behörde für Kultur und Medien fördert Museen und Ausstellungsorte, die teilweise außerhalb des Bezirks eine größere Strahlkraft haben als in Harburg. Hier sind vor allem die »Sammlung Falckenberg« für zeitgenössische Kunst als Teil der »Deichtorhallen Hamburg« und das »Archäologische Museum Hamburg / Stadtmuseum Harburg« zu nennen. Im ehemaligen Karstadt-Gebäude betreibt das Museum aktuell das Ausstellungsprojekt »Planet Harburg« mit verschiedenen stadthistorischen Ausstellungen. Des Weiteren existieren der »Kunstverein Harburger Bahnhof« als Ort für experimentelle Kunst des 21. Jahrhunderts und das ehrenamtlich getragene »electrum – Das Museum der Elektrizität e.V.«. Überregional bekannt ist auch der ebenfalls ehrenamtlich organisierte Verein »Künstler zu Gast in Harburg«, der seit 1987 Jahren jährlich eine:n Nachwuchs-Künstler:in im Rahmen eines künstlerischen Stipendiums nach Harburg einlädt. Harburg hat zudem als einziger Hamburger Bezirk eine Artothek, bei der Kunstwerke, ähnlich wie in einer Bibliothek ausgeliehen werden können (»Kunstleihe Harburg«). Vielfältige Informationen zur Harburger Stadtgeschichte, zur Kunst im öffentlichen Raum sowie zur Geschichte des Binnenhafens und des Alten Friedhofs werden durch die »Kultur-Routen Harburg« mittels Homepage, Informationsstelen an prägnanten Orten und Broschüren zur Verfügung gestellt und ermöglichen entsprechende Rundgänge durch den Bezirk. Die Aufarbeitung und Vermittlung von Gewaltgeschichte(n), die Harburg direkt betreffen, finden in den Kulturrouten nur teilweise statt. Dies betrifft Harburgs soziale, politische und ökonomische Verflechtung in das koloniale Projekt Europas, im transatlantischen Waren- und Sklav:innenhandel und das postkoloniale Erbe sowie die Rolle von Zwangsarbeiter:innen im Bezirk in der Zeit des Nationalsozialismus. Beim Gehen durch die Innenstadt sowie den Binnenhafen kann zudem eine Freiluftgalerie mit großformatigen Murals (Wandgemälde) internationaler Urban-Art-Künstler:innen des Projekts »Walls can Dance« betrachtet werden, die stetig wächst.

Dazu kommen vom Bezirksamt Harburg geförderte Stadtteilkultureinrichtungen, Geschichtswerkstätten, das Bürgerhaus »Kultur Palast Harburg« und seit ein paar Jahren mehrere interkulturelle und inklusive »Offene Ateliers« als Begegnungsräume, getreu dem Motto »Kultur für alle« und »Kultur von allen«. Die Hamburger Volkshochschule, die Staatliche Jugendmusikschule und die Hamburger Bücherhallen haben Standorte im Bezirk (Harburg und Neugraben), dazu kommt ein Bücherbus, der zusätzlich einzelne Stadtteile anfährt und ebenfalls ein vielfältiges Kulturprogramm anbietet. Des Weiteren gibt es das »Harburger Theater« (ein Privattheater), welches mit drei anderen Theatern in Hamburg

4 Quelle: Statistik Nord, Stand: 2020.

gemeinsam betrieben wird, und viele kleinere und größere professionelle sowie Laien-Theatergruppen. Aus dem seit 2021 bestehenden Projekt »Theater im Park« hat sich die Off-Theaterbühne »Miskatonic« in Harburg gegründet, welches nach einem Brand momentan über keine Spielstätte im Bezirk verfügt. Zudem wird ein kommerzielles Kino in Harburg betrieben. Zurzeit betreibt der Verein Hamburger Kinemathek e.V. das Pop-Up Kino »Metropolis im Planet Harburg« an drei Tagen in der Woche. Diverse Kulturzentren bieten zudem Filmvorführungen an.

Neben der »Harburger Musikgemeinde«, die seit 1930 Jahren regelmäßig vor allem klassische Konzerte in der 1.000 Besucher:innen fassenden »Friedrich-Ebert-Halle« veranstaltet, gibt es unter anderem mehrere private Musikschulen, die sich in den Stadtteil öffnen sowie die Veranstaltungsreihe »Stars von Morgen« im Harburger Rathaus (eine Kooperation zwischen der Hochschule für Musik und Theater, dem Bezirksamt und der »Akademie Hamburg für Musik und Kultur«). Überregional bekannt ist der »Gospel Train«, ein Jugendchor auf professionellem Niveau mit einer über 20-jährigen Geschichte und Sänger:innen aus knapp 30 Nationen. Dazu kommen eine sehr aktive sowie vielfältige Musik-(Club-)Szene und zahlreiche besondere Veranstaltungsorte für Konzerte unterschiedlicher Art. Harburg hat neben anderen öffentlichen Veranstaltungsflächen, auf denen regelmäßig größere Veranstaltungen, Stadtteilstädte und Konzerte stattfinden, auch eine Freilichtbühne, die im Harburger Stadtpark liegt. Diese wird seit den letzten Jahren vermehrt bespielt, u.a. durch das vom Harburg Marketing organisierte Kulturfestival »Sommer im Park«, welches vor allem lokalen Künstler:innen eine Bühne bieten soll. Zahlreiche Kultureinrichtungen aus dem Bezirk und der Region haben sich in der Initiative »SuedKultur« zusammengeschlossen und unterstützen sich gegenseitig. Die Initiative betreibt eine Homepage (www.sued-kultur.de) mit Veranstaltungshinweisen und organisiert jährlich wiederkehrende Veranstaltungsformate für Literatur (»SuedLese«) und Live-Musik (»SuedKultur MusicNight«). Im Prozess »Neustart Suedkultur« hat die Initiative 2022 – 2023 Treffen zu den Themen »Was läuft gut, was läuft schlecht im Bezirk Harburg?«, »Auswirkungen der Pandemie 2020-22 auf den kulturellen Betrieb?«, »Gemeinsame Projekte Suedkultur?«, »Suedkultur und die kulturellen Akteure – Optimierung der Zusammenarbeit« und »Räume für Kultur« abgehalten und daraus eigene Ziele und Maßnahmen für die Zukunft abgeleitet. 2024 startete das Projekt »Wanita« von Kami e.V. als offener Begegnungsraum für Frauen, weibliche gelesene Personen und sich weiblich fühlende Personen.

Ein Teil der regionalen Kunst- und Kultur-Szene präsentiert sich zudem jedes Jahr im Herbst auf dem »Harburger Kulturtag« und den »Kulturtagen Süderelbe«. Im selben Zeitraum erinnern die jährlichen »Harburger Gedenktage« an die Opfer und Verfolgten des Nationalsozialismus und leisten dabei einen Transfer in die Gegenwart und Zukunft, getreu dem Motto »Erinnern für die Zukunft«.

Diese Beschreibung ist nicht abschließend, erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und soll einen ersten Eindruck der Vielfältigkeit der Harburger Kulturszene vermitteln. Daneben existieren diverse nicht (regelmäßig) geförderte Einrichtungen, Kunst- und/oder Kultur-Vereine, Akteure der Sub-Kultur, Initiativen, Gruppen, Ateliers, Galerien, Clubs, Chöre,

(Theater-) Ensembles, Kunsthandwerker:innen und viele Einzel-Künstler:innen unterschiedlicher Genres und Altersgruppen, die zum Großteil ohne Fördergelder aktiv sind oder teilweise über Stadtteilkultur-Projektmittel oder Mittel der Bezirksversammlung Harburg projektbezogene Förderungen erhalten. Zudem werden Kunst- und Kulturprojekte von vielen weiteren Akteuren aus anderen Sparten (Sportvereine, Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Nachbarschaftstreffe etc.) im Bezirk durchgeführt, die ebenfalls zur Vielfalt der Harburger Kulturszene beitragen.

Stärken- und Schwächenanalyse aus Sicht der Harburger Akteur:innen

Im Vorfeld des ersten Runden Tisches wurde eine Mentimeter-Umfrage geschaltet, um ein Stimmungsbild der interessierten Harburger Akteur:innen zu erhalten. Diese Online-Umfrage, an der sich mehr als 90 Personen beteiligten, umfasste zu Beginn auch Fragen hinsichtlich der Stärken und Schwächen der kulturellen Infrastruktur des Bezirks. Die Frage nach den Stärken und Schwächen wurde hier in zwei Teilfragen aufgesplittet: »Was macht Sie glücklich, wenn Sie an Kunst und Kultur in Harburg denken?« und »Was macht Sie traurig, wenn Sie an Kunst und Kultur in Harburg denken?«. Im Folgenden sind noch einmal die Ergebnisse dargestellt.

Was macht Sie glücklich, wenn Sie an Kunst und Kultur in Harburg denken?

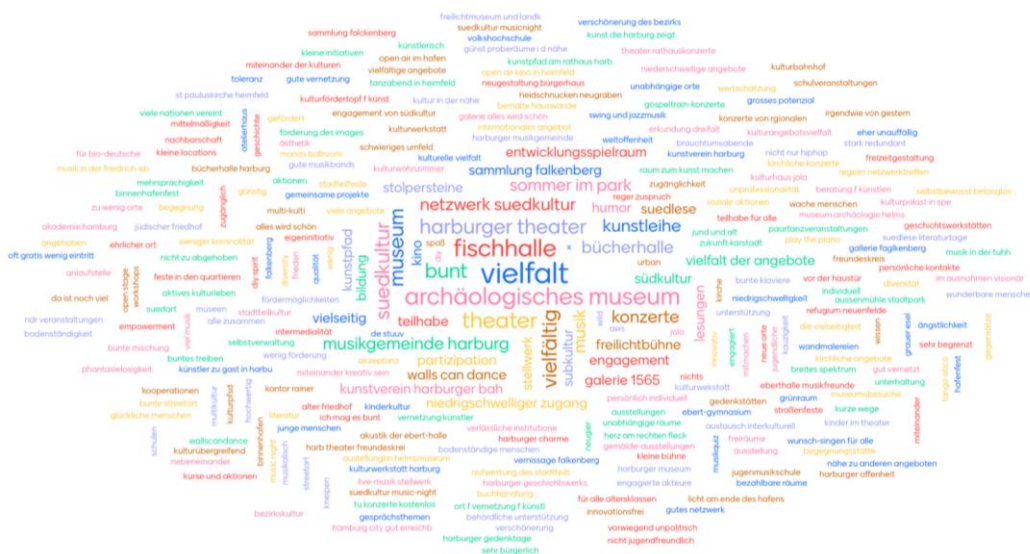


Abb.: Was macht Sie glücklich, wenn Sie an Kunst und Kultur in Harburg denken?
(Wortwolke; N=92, Antworten=372).

Was macht Sie glücklich, wenn Sie an Kunst und Kultur in Harburg denken? (die häufigsten Antworten)

Most popular



Also prominent



Abb.: Was macht Sie glücklich, wenn Sie an Kunst und Kultur in Harburg denken?
(die häufigsten Antworten) (N=92, Antworten=372).

3 Leitlinien für die Kultur in Harburg

Die folgenden zehn Punkte wurden als zentrale Bestandteile der Diskussionen der Runden Tische herausgearbeitet und sind hier kompakt als Leitlinien dargestellt, an denen sich zukünftige kulturpolitische Entscheidungen orientieren können und die die konzeptionelle Grundlage der anschließenden Handlungsfelder darstellen. Die Leitlinien sind zugleich als gemeinsamer Orientierungsrahmen für Verwaltung, Politik und Kulturszene zu verstehen. Sie lauten:

1. **Kultur für alle und von allen ermöglichen** – kulturelle Teilhabe unabhängig von Alter, Herkunft, Bildungsstand oder Einkommen in Harburg stärken.
2. **Kulturakteur:innen unterstützen** – stabile, transparente Förderstrukturen und Beratung in Harburg schaffen.
3. **Vernetzung fördern** – neue Begegnungsformate und Plattformen für Austausch zwischen Kunst, Kultur, Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit in Harburg etablieren.
4. **Räume für Kultur sichern** – bestehende Orte bewahren, neue Orte erschließen und transparente Raumvermittlungsstrukturen in Harburg aufbauen.
5. **Jugend stärken** – Kinder und Jugendliche aktiv einbinden und ihnen kulturelle Erfahrungsräume in Harburg eröffnen, ohne die älteren Generationen aus dem Blick zu verlieren.
6. **Kultur sichtbar machen** – Kommunikation, Online-Marketing und Stadtbildgestaltung in Harburg professionalisieren und ausbauen.
7. **Nachhaltigkeit integrieren** – ökologisch, sozial und strukturell zukunftsfähige Kulturpraxis in Harburg fördern.
8. **Digitalisierung nutzen** – digitale Werkzeuge zur Teilhabe, Sichtbarkeit und Produktion in Harburg aktiv einsetzen.
9. **Vielfalt leben** – Diversität als Stärke verstehen, sichtbar machen und aktiv in den kulturellen Alltag in Harburg einbinden.
10. **Strukturen politisch absichern** – Kultur als kommunale Aufgabe sichtbar machen sowie finanziell und institutionell in Harburg verankern.

4 Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen

Ins Handeln kommen: Die vier Handlungsfelder für die Kulturentwicklung in Harburg

Die nachfolgenden Tabellen zeigen in komprimierter Form die wesentlichen Ziele und Maßnahmen, die für jedes Handlungsfeld formuliert wurden. Sie verbinden langfristige Perspektiven mit konkreten Handlungsschritten. Die Ergänzungen und Anregungen aus den Online-Workshops im April 2025 und dem vierten Runden Tisch im Harburger Rathaus im Juni 2025 sind hier eingearbeitet. Auch die Rückmeldungen aus der Mentimeter-Umfrage zum Open Space sind hier – wo es inhaltlich sinnvoll erschien – als weitere Maßnahmen mit eingeflossen.

In der Zusammenschau ergibt sich ein differenzierter, aber handhabbarer Katalog an Entwicklungsaufgaben, die – je nach politischer Priorisierung und personeller sowie finanzieller Machbarkeit – in kurz-, mittel- oder langfristiger Perspektive umgesetzt werden können. Die Maßnahmen sind offen genug formuliert, um Raum für lokale Ausgestaltung zu lassen, und konkret genug, um als Grundlage für nächste Schritte zu dienen.

Handlungsfeld 1: Strukturen und Netzwerke für Kultur stärken

Nr.	Maßnahme
1	<p>Förderstruktur reformieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vereinfachung der Antragstellung, • Transparente Förderverfahren (Verfahren, Kriterien, Indikatoren u. a.), • Längerfristige Perspektiven ermöglichen (Planbarkeit), • Stadtteilkulturarbeit gezielt fördern, • (digitale) Transformation und Nachhaltigkeit gezielt mitdenken, • Ehrenamt stärken. <p>Nächste Schritte und Prüfaufträge in Bezug auf die o. g. Maßnahme:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Prüfen, inwieweit diese Neuerungen in die bestehende Struktur der Harburger Kulturverwaltung integriert werden können und welche dieser Aspekte vor allem im Rahmen der in Maßnahme 2 angedachten Etablierung einer Servicestelle zum Tragen kommen.
2	<p>Servicestelle Kulturförderung/-entwicklung etablieren, insb.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratung, Infrastruktur und Marketing anbieten, • Übersicht der geförderten Akteur:innen / Projekte bereitstellen, • Beratung hinsichtlich überregionaler Fördermittelgeber:innen und Sponsoren (in Abstimmung mit anderen Bezirken und der Behörde), • Kooperationsmesse zwischen Kultur und regionaler Wirtschaft initiieren. <p>Nächste Schritte und Prüfaufträge in Bezug auf die o. g. Maßnahme:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Prüfung der Einbindung bereits bestehender Strukturen und Verbände wie SuedKultur, Dachverband STADTKULTUR HAMBURG für lokale Kultur und kulturelle Bildung etc., um Parallelstrukturen zu vermeiden, • Langfristige Kommunikation mit der Bezirksversammlung und der Behörde für Kultur und Medien Hamburg sicherstellen, • Schnittstellen mit den Förderlogiken des Landkreises Harburg und der Metropolregion Hamburg identifizieren und ggf. zusammenführen.
3	<p>Gründung eines Kulturrats (Bezeichnung/Zusammensetzung/Wahl etc. ist noch zu konkretisieren) mit den folgenden Aufgaben (Auswahl):</p>

Nr.	Maßnahme
	<ul style="list-style-type: none"> • Interessenvertretung für alle Kunst- und Kulturschaffenden (freie Szene, Ehrenamt, Institutionen) im Bezirk Harburg, • Austausch zwischen Kulturschaffenden, Politik und Verwaltung verbessern (=mehr Sichtbarkeit und auch Anerkennung seitens der Politik; ggf. Sitz ohne Wahlrecht im Kulturausschuss), • Agenda-Setting, beratende Funktion für Verwaltung und Politik, • Einrichtung von AGs zur Begleitung anderer Maßnahmen des Runden Tisches, Vernetzung der Kulturschaffenden (z. B. mit einem »Vernetzungstreffen Kultur« im Jahr (mit wechselnden Schwerpunktthemen) oder als »Kultur-Speed-Dating« (s. unten auch Kultur-App mit Tauschbörsen-Funktion u. a.). <p>Nächste Schritte und Prüfaufträge in Bezug auf die o. g. Maßnahme:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsführung/Koordination des Kulturrates (Die Anbindung an eine geeignete Stelle mit zuwendungsfähiger Rechtsform im Bezirk muss geprüft werden), • kann ggf. auch zusammengedacht werden mit Maßnahmen 4, 6 und 10; ggf. z. T. auch mit Maßnahmen in Handlungsfeld 4, • Klärung der konkreten Ziele, Zuständigkeiten und Einflussmöglichkeiten eines Beirats erforderlich (z. B. Mitsprache in Gremien, Empfehlungen, Antragsberatung), ggf. auch mittels externer Begleitung, • Einbindung von Vertreter:innen weiterer Behörden (z. B. Polizei, Ordnungsamt) prüfen.
4	<p>Einrichtung einer Kulturkoordinator:innen-Stelle mit folgenden Aufgaben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung der Kulturschaffenden beim Aufbau von Kooperationen / Entwicklung von Formaten, • Koordination von Netzwerkprojekten in allen Handlungsfeldern, • Unterstützung vorhandener Netzwerke (SuedKultur, Sozialraumteams etc.), • Ggf. kleiner Verfügungsfonds zur Ankurbelung von Projekten, • Stärkung/Support vorhandener Strukturen/Projekte/Formate, • Beratung bei Fragen zu organisatorischen Anforderungen (Genehmigungen, GEMA etc.). <p>Nächste Schritte und Prüfaufträge in Bezug auf die o. g. Maßnahme:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Prüfung, ob bei dieser Stelle ausreichend Ressourcen zur Verfügung stehen (Gehalt und zeitlicher Umfang der Stelle), sodass eine Integration der Maßnahme 6 (Raumvermittlung/-entwicklung) umzusetzen wäre, • Prüfung, ob eine neue Stelle geschaffen wird oder eine bestehende Institution mit der Aufgabenerfüllung ermächtigt wird, wobei die Verantwortung ggf. zwischen den Aktiven wandert. Hier ist erneut die zukünftige Rolle und Struktur von SuedKultur zu klären, • Institutionalisierung bestehender Netzwerke prüfen (Anmerkung: SuedKultur kann nicht dauerhaft Aufgaben ohne ausreichende Finanzierung übernehmen (Jan Schröder, Sprecher Suedkultur).

Tab.: Zusammenfassung eines ersten Handlungskataloges für die Kulturentwicklung im Bezirk Harburg (Handlungsfeld 1)

Hinweise zu den Maßnahmen des ersten Handlungsfelds:

Hinweis bzgl. der Maßnahmen 1–3:

Die Akteur:innen Harburgs äußerten während des Prozesses mehrfach die Sorge um Doppelstrukturen und den Wunsch nach klaren Zuständigkeiten.

Hinweis bzgl. Maßnahme 4:

Diese Maßnahme wurde im vierten Runden Tisch von den Teilnehmenden als zentrales Fundament einer zukunftsfähigen Kulturentwicklung priorisiert.

Handlungsfeld 2: Orte für Kultur erhalten und entwickeln

Nr.	Maßnahme
5	<p>Durchführung einer systematischen Bestandsaufnahme (»Cultural Mapping«) der kulturellen Infrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> • inklusive einer Status-Quo-Erhebung aktuell verfügbarer Räume, • Bestehende Vorarbeiten von SuedKultur und vorhandene Rauml Listen im Bezirk werden dabei als Grundlage genutzt, aktualisiert und zusammengeführt, • ergänzend erfolgt eine Bedarfsanalyse, die klärt, welche Raumtypen in welcher Zahl und Lage von Kulturschaffenden benötigt werden – inklusive Informationen zu gewünschten Nutzungsformen (Proberäume, Lager, Ateliers etc.), • auch potenzielle Zwischennutzungen (z. B. leerstehende Sparkassen, ehemaliges Karstadtgebäude) werden erfasst. Digitale Werkzeuge wie Geoportale und Leerstandsmelder unterstützen die Kartierung. <p>Nächste Schritte und Prüfauftrag in Bezug auf die o. g. Maßnahme:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Ressourcen und Kooperationspartner:innen (z. B. SuedKultur, Liegenschaftsmanagement) stehen zur Verfügung, um eine umfassende Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse bereits zeitnah durchzuführen? • Soll die Erhebung ggf. wissenschaftlich begleitet werden, z. B. von einer externen Forschungsagentur und / oder einer Hochschule? • Wer koordiniert die Studie vonseiten des Bezirksamtes? (siehe hierzu die folgende Maßnahme 6)
6	<p>Kulturraum-Management einrichten, mit den folgenden Aufgaben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auf Grundlage der Bestandsaufnahme ein Online-Verzeichnis verfügbarer Räume und ihrer Beschaffenheit anbieten, • die aktuell vorhandenen Räume vermitteln/koordinieren, • Mehrfachnutzung und SpaceSharing (Räume multicodieren) konzeptionieren und auf den Weg bringen (auch für Lagerung u. ä.), • weitere potenzielle Kulturorte entwickeln bzw. an Koordination mitwirken (z. B. Binnenhafen, Kultur Palast Harburg; später dann auch ehemaliges Karstadtgebäude), • originelle Kulturorte ermöglichen, insb. dezentrale Ansätze, • zu einer sozial nachhaltigen Infrastruktur beitragen. <p>Nächste Schritte und Prüfaufträge in Bezug auf die o. g. Maßnahme:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stellenbedarf und Ansiedlung prüfen (z. B. in Verbindung mit Maßnahme 2 oder Maßnahme 4), • allgemeine Fragen in diesem Zusammenhang: Wie kann das Kulturraum-Management personell und institutionell verankert werden (z. B. bei einem freien Träger)? Welche Finanzierungs- und Kooperationsmodelle sind möglich?
7	<p>Modellprojekt öffentlicher Raum prüfen und entwickeln:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein Modellprojekt erprobt, wie öffentliche Orte wie Parks, Plätze oder Bahnhöfe dauerhaft kulturell belebt werden können durch Formate wie Open-Air-Kinos, Street Art, spontane Bühnen oder Begegnungsräume, • Ziel ist es, Kultur im Alltag sichtbar zu machen und insbesondere junge Menschen sowie bisher nicht erreichte Zielgruppen einzubeziehen, • das Projekt soll niederschwellig, mobil und teils aufsuchend gestaltet sein (es sollen insbesondere Menschen außerhalb der »Kulturblase« erreicht werden), • dabei werden Aspekte wie Sicherheit, Lärmschutz und Genehmigungsverfahren von Anfang an mitgedacht. <p>Nächste Schritte und Prüfauftrag in Bezug auf die o. g. Maßnahme:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Flächen eignen sich prioritär für ein solches Pilotprojekt? Welche Voraussetzungen (rechtlich, infrastrukturell) müssen geprüft und ggf. angepasst werden? • Koordination prüfen: Wer steuert das Projekt und welche Akteur:innen sind an dem Vorhaben aktiv beteiligt?

Nr.	Maßnahme
8	<p>Kulturelle Orte und Denkmäler erhalten und wertschätzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wunsch besserer Pflege von Kulturdenkmälern (z. B. Grabstätten Alter Friedhof, Hünengrab Langenbek), • Binnenhafen: »Türmchen« auf der Schlossinsel erhalten (Spielplatz Gebrüder-Cohen-Park, neben Hirdes), • Verdichtung verhindern, um »laute« Nutzungen nicht zu verdrängen bzw. zu erhalten, • Erhöhung der medialen und physischen Sichtbarkeit solcher Orte – z. B. durch verbesserte Wegweiser, Informationsmaterial oder digitale Vermittlungsformate. <p>Nächste Schritte und Prüfauftrag in Bezug auf die o. g. Maßnahme:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche kulturellen Orte gelten als besonders schützenswert? Wie können Erhalt und Sichtbarkeit konkret finanziert und kommuniziert werden?

Tab.: Zusammenfassung eines ersten Handlungskataloges für die Kulturentwicklung im Bezirk Harburg (Handlungsfeld 2)

Hinweise zu den Maßnahmen des zweiten Handlungsfelds:

Hinweis bzgl. der Maßnahmen 5–6:

Der Standort »Karstadt« wurde im Prozess mehrfach als potenzieller zentraler Kulturort benannt, insbesondere im Hinblick auf Zwischennutzungen und Synergien mit einem Kulturraum-Management.

Hinweis bzgl. Maßnahme 6:

Die hohe Zustimmung zu dieser Maßnahme unterstreicht die Dringlichkeit eines professionellen Raummanagements als Grundlage kultureller Entwicklung.

Hinweis bzgl. Maßnahme 8:

Im Zusammenhang mit Denkmälern wurde die Forderung laut, eine kritische Auseinandersetzung mit Themen wie Kolonialgeschichte und Nationalsozialismus sichtbar zu machen.

Handlungsfeld 3: Kulturelle Teilhabe und Angebote für spezifische Zielgruppen befördern

Nr.	Maßnahme
9	<p>Durchführung einer strukturierten Bedarfserhebung zum Thema »kulturelle Teilhabe«</p> <ul style="list-style-type: none"> • mit Schwerpunkt auf Erfassung bestehender Kulturangebote und Nutzung durch verschiedene Zielgruppen • und unter besonderer Berücksichtigung bislang unterrepräsentierter Gruppen (dies könnten sein: Kinder, Jugendliche, Senior:innen, Menschen mit Behinderung, Menschen mit Flucht- oder Migrationserfahrung), • Integration von Barrierefreiheit als Querschnittsthema – ggf. mit Partner:innen wie »KulturPerlen«, • Sichtbarmachung relevanter Best-Practice-Projekte, u. a. »Brückenklang« und »Green Culture«, • Nutzung der Ergebnisse als Grundlage für strategische Maßnahmen und Vertiefungswshops. <p>Nächste Schritte und Prüfaufträge in Bezug auf die o. g. Maßnahme:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche externen Partner:innen, Methoden und Datenquellen können für eine umfassende Bedarfserhebung eingebunden werden? • Welche Zielgruppen sollten prioritär untersucht werden und wie lassen sich Ergebnisse strukturiert in die Weiterentwicklung von Angeboten überführen?
10	<p>Kulturelle Teilhabe und Teilnahme stärken, insbesondere durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung und Umsetzung von Modellprojekten für »Dritte Orte« als offene, generationenübergreifende und niedrigschwellige Begegnungsräume – in bestehenden oder neu erschlossenen Räumen (siehe hierzu auch Maßnahme 7), • Ausbau von Angeboten kultureller Bildung und Jugendförderung – mit besonderem Fokus auf Kinder, Jugendliche und Familien, • Ermöglichung aktiver Beteiligung der Zielgruppen an der Gestaltung der Angebote, z. B. durch Jugendbeiräte oder Beteiligungsformate, • Schaffung von Räumen, die Selbstwirksamkeit ermöglichen und zur aktiven Mitgestaltung einladen, • Gestaltung von Kulturorten barrierefrei, einladend und diversitätssensibel, • Förderung transkultureller Begegnungen auf Augenhöhe, • Verbesserung der infrastrukturellen Erreichbarkeit von Kulturorten – z. B. in Kooperation mit dem ÖPNV, • Entwicklung einer koordinierten »Kulturlots:innen«-Struktur zur Unterstützung und Begleitung von Teilhabeprojekten, • Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Kulturpartnern zur Ansprache neuer Zielgruppen (»Bubbles überwinden«), • Schrittweise Vernetzung mit Akteuren aus Bildung, Sozialem und Stadtentwicklung – zunächst durch eine starke, kulturseitig verankerte Startstruktur, • Erweiterung des Kulturbegriffs, um neue Partnerschaften zu ermöglichen und vielfältige Anliegen aus der Stadtgesellschaft aufzunehmen. <p>Nächste Schritte und Prüfaufträge in Bezug auf die o. g. Maßnahme:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie kann eine koordinierende Einheit (z. B. Kulturlots:innen) initial aufgebaut und finanziert werden? • Welche Partner:innen (z. B. Jugendhilfe, Schulen, Träger der offenen Arbeit) müssen einbezogen werden, um nachhaltige, interdisziplinäre Strukturen zu schaffen?

Tab.: Zusammenfassung eines ersten Handlungskataloges für die Kulturentwicklung im Bezirk Harburg (Handlungsfeld 3)

Hinweise zu den Maßnahmen des dritten Handlungsfelds:**Hinweis bzgl. Maßnahme 10:**

Besonders hervorgehoben wurden die Stärkung von Jugendangeboten, die Förderung transkultureller Formate sowie niedrigschwellige 'Outreach'-Ansätze.

Handlungsfeld 4: Sichtbarkeit für die Kultur im Bezirk verbessern

Nr.	Maßnahme
11	<p>Kulturmarke Harburg entwickeln; inklusive der:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines identitätsstiftenden Narrativs für die Kultur im Bezirk Harburg, das Orientierung gibt und Strahlkraft entfaltet, • Gestaltung einer Wort-/Bildmarke mit Wiedererkennungswert, idealerweise in partizipativem Verfahren, • Nutzung der Marke durch alle Kulturakteur:innen zur Bündelung der Kommunikation, • Entwicklung begleitender Imagekampagnen innerhalb und außerhalb Harburgs. <p>Prüfaufträge in Bezug auf die o. g. Maßnahme:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Prüfung, ob die bestehende Marke »SuedKultur« als Grundlage dienen kann – zur Ressourcenschonung und Wahrung der Wiedererkennbarkeit, • Prüfung, in welcher Struktur die Entwicklung am sinnvollsten vorangetrieben werden kann (denkbar wäre z. B. die Struktur einer AG) und wie diese Maßnahme mit Maßnahmen anderer Handlungsfelder verzahnt werden kann.
12	<p>Zeitgemäße Online-Plattform für Kultur in Harburg aufbauen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weiterentwicklung der bestehenden Webseite www.sued-kultur.de als zentrale Plattform für Kultur in Harburg, • Bündelung von Informationen zu Veranstaltungen, Angeboten, Akteur:innen und freien Räumen, • Integration von Social Media, Reels und kuratierten Inhalten für bessere Reichweite, • Erweiterung um Informationen zu freien Kunsträumen und Ansprechpartner:innen, • Entwicklung einer Online-Marketing-Strategie für Harburgs Kulturlandschaft. <p>Prüfaufträge in Bezug auf die o. g. Maßnahme:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche institutionellen Träger können langfristig Betrieb, Weiterentwicklung und redaktionelle Betreuung der Plattform sicherstellen? • Bedarfsgerechte personelle Ausstattung (z. B. Content-Produktion in Vollzeit), • Klärung der Rolle von Harburg Marketing als potenzieller Partner.
13	<p>Kultur-App für den Bezirk Harburg prüfen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung einer App als Erweiterung der Online-Plattform (nicht als Parallelstruktur), • Funktionen: Filterbare Eventübersicht, Social Media-Anbindung, Tauschbörse (materiell & immateriell), • Fokus zunächst auf Stärkung und Nutzung der bestehenden Website, bevor zusätzliche App-Entwicklung erfolgt. <p>Prüfaufträge in Bezug auf die o. g. Maßnahme:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Funktionalitäten sind über die bestehende Webseite bereits abgedeckt? Wann wäre der richtige Zeitpunkt für eine App-Entwicklung und wie könnte deren Finanzierung sichergestellt werden?
14	<p>Zusätzliche Aktivitäten im Feld der Sichtbarkeit prüfen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Professionalisierung des Veranstaltungsmarketings für Harburg, • Nutzung vorhandener Kampagnen und Marken wie »MusikStadt Hamburg«, • Sichtbarmachung einzelner Kultureinrichtungen (z. B. Harburger Theater) – auch im ÖPNV oder Stadtbild (S-Bahn-Plakate, Schilder, Infotafeln),

Nr.	Maßnahme
	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau analoger Kommunikationsformate (z. B. Plakatierung, schwarze Bretter), auch für Zielgruppen ohne digitalen Zugang, • Stärkung der regionalen Vernetzung, insbesondere mit dem Landkreis Harburg – trotz föderaler Hürden, • Differenzierte Zielgruppenstrategie, • Raum-Marketing (z. B. Kunstleihe / Filmformate / kulturelle Orte), • europäische Verortung als Image- und Netzwerkthema. <p>Prüfaufträge in Bezug auf die o. g. Maßnahme:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie können Bezirk und Region gemeinsam Vermarktung und Öffentlichkeitsarbeit gestalten? Welche Formate (analog/digital) sprechen unterschiedliche Zielgruppen am besten an?

Tab.: Zusammenfassung eines ersten Handlungskataloges für die Kulturentwicklung im Bezirk Harburg (Handlungsfeld 4)

Hinweise zu den Maßnahmen des vierten Handlungsfelds:

Hinweis bzgl. Maßnahme 11:

Die bereits bestehende Marke »SuedKultur« wurde im Prozess als mögliche Basis empfohlen, um Ressourcen zu bündeln und die Wiedererkennbarkeit zu stärken.

Hinweis bzgl. Maßnahme 14:

Im vierten Runden Tisch wurde betont, dass Maßnahmen zur Sichtbarkeit – insbesondere analoge Öffentlichkeitsarbeit, Sichtbarkeit im ÖPNV und Veranstaltungsmarketing – kurzfristig Wirkung entfalten und breite Zielgruppen erreichen können.

5 Priorisiertes »Starter-Kit«

Vorbemerkungen

Für die nächsten Schritte werden ausgewählte Maßnahmen in einem »Starter-Kit« priorisiert, die die Hauptgrundlage für einen rollenden Planungs- und Umsetzungsprozess darstellen und kurz- bis mittelfristig umsetzbar sind.

Bei der Auswahl der Maßnahmen ist zu beachten, dass im Bezirk Harburg bereits eine sehr aktive Landschaft von Kulturakteur:innen existiert, die es zu sichern und zu unterstützen gilt. Das Hauptaugenmerk liegt demnach auf Unterstützungs- und Ermöglichungsstrukturen, um die vorhandenen im inneren entstandenen Potenziale zu stärken, damit die bestehende Kulturarbeit weiter florieren und sich zeitgemäß entwickeln kann. Bei diesen Ermöglichungsstrukturen handelt es sich insbesondere um solche, die Kommunikation und Koordination ermöglichen beziehungsweise vereinfachen. Gleichfalls stehen Vernetzungs- und Beratungsformate im Mittelpunkt. Im Prinzip liegt das Hauptaugenmerk auf der Stärkung von Strukturen, die die laufenden und bestehenden Transformationsprozesse im und mit dem Harburger Kulturbereich konstruktiv begleiten und ermöglichen können.

Gleichzeitig geht es um die Optimierung bereits vorhandener Strukturen: So haben die vier Runden Tische offenbart, dass bereits einige Formate und Plattformen ins Leben gerufen wurden, die Potenzial haben, weiter ausgebaut, besser finanziert und in Teilen professionalisiert zu werden.

Sämtliche Maßnahmen, die im Folgenden nicht aufgeführt werden, sind ebenso wichtig und sind auch entsprechend wertzuschätzen. Dies betrifft zum Beispiel einzelne Maßnahmen zur Stärkung der kulturellen Teilhabe und Teilnahme sowie zusätzliche Aktivitäten im Feld der Sichtbarkeit. Diese Maßnahmen sind recht spezifisch und stehen nicht am Anfang der Umsetzung des Kulturplans, in deren Folge es nun erst einmal darum gehen wird, die oben erwähnten grundsätzlichen Ermöglichungs- und Unterstützungsstrukturen zu verankern, bevor die Umsetzung dieser Maßnahmen überhaupt erst erfolgen kann.

Im Folgenden sind Maßnahmen aufgeführt, die in diesem Kulturplan als zu priorisierende Eckpfeiler einer Weiterentwicklung vorgeschlagen werden:

Ermöglichungsstrukturen (zugunsten von Koordination & Kommunikation)

1. **Einrichtung einer Kulturkoordinator:innen-Stelle**, unter anderem zur Unterstützung der Kulturschaffenden beim Aufbau von Kooperationen und Koordination von Netzwerkprojekten.
2. **Einrichtung eines Kulturraum-Managements** zur Übersicht und Koordination verfügbarer Räume und der (Weiter-)Entwicklung potenzieller Kulturorte.
3. **Erarbeitung eines Konzepts für einen Kulturrat Harburg**, inkl. Klärung Struktur, Aufgaben und Legitimation.

Hinweis für die Umsetzung: Maßnahme 1 und 2 könnte man gegebenenfalls miteinander in Verbindung setzen, da es sich jeweils um koordinierende Tätigkeiten handelt.

Optimierung vorhandener Strukturen (zur Stärkung bereits existierender Formate)

4. **Zeitgemäße Online-Plattform für Kultur in Harburg auf- beziehungsweise ausbauen**, zugunsten der Bündelung von Informationen zu Veranstaltungen, Angeboten, Akteur:innen und freien Räumen.
5. **Kulturelle Teilhabe und Teilnahme stärken**, unter anderem durch Entwicklung einer koordinierten »Kulturlots:innen«-Struktur zur Unterstützung und Begleitung von Teilhabeprojekten und die Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Kultursparten zur Ansprache neuer Zielgruppen.

6 Nächste Schritte

Zur Inspiration der in diesem Kulturplan genannten Handlungsfelder und Maßnahmen stehen im Protokoll des zweiten und dritten Runden Tisches einige Folien und Links bereit, die auf Vergleichsbeispiele anderer deutscher Kommunen hinweisen, die einige dieser Maßnahmen bereits umgesetzt haben. Es empfiehlt sich, diese Vergleichsbeispiele einmal anzuschauen, um eine noch konkretere Vorstellung einer möglichen Ausgestaltung und Konkretisierung dieser nächsten Schritte zu erhalten.

Der hier vorliegende Kulturplan wird im Weiteren von den Mitarbeitenden des Bezirksamts Harburgs gelesen und geprüft sowie gegebenenfalls noch geringfügig angepasst und ergänzt. Anschließend kann er als Bericht an die Bezirksversammlung weitergeleitet werden. Die Bezirksversammlung ist im Folgenden in der Lage, auf Basis dieses Kulturplans konkrete kulturpolitische Entscheidungen zu treffen und somit die Entwicklung von Kunst und Kultur im Bezirk zukunftsorientiert sowie nachhaltig den aktuellen Gegebenheiten und Bedürfnissen anzupassen.

Wichtig ist an dieser Stelle noch einmal die Betonung darauf, dass der vorliegend Bericht zwar den Abschluss der vierteiligen Workshop-Reihe markiert, nicht aber das Ende der Kulturentwicklung. Für die Kulturentwicklung bildet dieser Plan vielmehr den Startpunkt eines zu beschreitenden Weges.